

Invest

Glücklich in Rente

Vorsorge Damit der Lebensstandard auch im Alter aufrechterhalten werden kann, gilt es, sich bereits in jungen Jahren auf die Pension gut vorzubereiten.

FREDY HÄMMERLI

Wie sehen meine finanziellen Verhältnisse nach der Pensionierung aus? Kann ich meinen heutigen Lebensstandard halten oder muss ich den Gürtel enger schnallen? Oder kann ich mir gar eine vorzeitige Pensionierung erlauben? Solche Fragen beschäftigen fast alle im Hinblick auf ihr Alter. Und sie sind nicht unberüchtigt. Denn in vielen Fällen zeigt sich, dass AHV, Pensionskasse und Ersparnisse nur knapp ausreichen, um nach der ordentlichen Pensionierung den gewohnten Lebensstandard halten zu können. Für die lang ersehnte Weltreise, für einen nicht auszuschließenden Aufenthalt im Pflegeheim oder gar die Frühpensionierung braucht es zusätzliche Sparanstrengungen.

Ein detailliertes und vor allem ehrliches Budget ist erste Voraussetzung, damit der künftige Finanzbedarf abgeschätzt werden kann. Ein gutes Hilfsmittel dazu bieten Budget- und Pensionsplaner, Online-tools, die sich auf den Interessen vieler Banken und Finanzdienstleister finden. Dabei zeigt sich, dass gewisse Ausgaben wie etwa jene für die Fahrt zur Arbeit entfallen, andere, wie vermehrte Reisen oder die Pflege von neuen Hobys jedoch hinzukommen. Auch die Steuerlast sinkt unter dem Strich kaum. Das Einkommen mag zwar tiefer ausfallen, aber viele Steuerabzüge, insbesondere die Berufs- und die 3a-Abzüge, fallen dafür weg.

► Rente könnte an Kaufkraft verlieren

Bei der Berechnung der künftigen Ausgaben ist unbedingt eine Inflationsrate

einzuplanen. Wer heute monatlich 8000 Franken ausgibt, braucht in zehn Jahren auch bei bloss 1 Prozent jährlicher Inflation rund 8900 Franken, um seinen gewohnten Lebensstil weiterzuführen. Auf Privatrenten gibt es jedoch keinen Teuerungsausgleich. Und auch bei Pensionskassenrente besteht kein Anspruch auf eine Anpassung an die Teuerung. Lediglich die AHV sieht alle zwei Jahre einen Teuerungsausgleich vor. Er basiert auf einem Mischindex, der aus der Lohn- und Preisentwicklung in der Schweiz errechnet wird (siehe «Handelszeitung» Nr. 19 vom 12. Mai 2016).

Ob die Renteneinkommen in der heut versprochenen Höhe auf alle Zeiten gesichert sind, ist zudem alles andere als sicher. Insbesondere bei den Pensionskassenrenten zeichnet sich eine Reduktion des Umwandlungssatzes von heute 6,8 Prozent auf 6,0 Prozent ab. Im Klartext: 100'000 Franken Vorsorgekapital bringen künftig statt 6800 Franken jährlich bloss noch 6000 Franken. Und auch dies gilt nur für den obligatorischen Teil der Pensionskasse. Darüber hinaus sind die Vorsorgestiftungen frei, den Umwandlungssatz selbst zu bestimmen. In der Realität liegt er heute oft bereits bei 5 Prozent oder gar darunter. Der Mischsatz aus obligatorischem und überobligatorischem Kapital könnte künftig also leicht unter 6 Prozent fallen. Parallel dazu sinkt die Verzinsung des Kapitalstocks, weil kaum mehr genügend sichere Renditen erzielt werden können.

Zu einem realistischen Finanzplan gehört schliesslich auch die Annahme einer bestimmten Lebenserwartung. Im Durchschnitt werden Männer 83 und Frauen 86 Jahre alt. Das bedeutet aber nichts anderes, als dass rund die Hälfte der Schweizer-

Eine ehrliche Rechnung zur Planung des eigenen Budgets ist wichtig.

Agil im Alter: Wird das Geld reichen?

rinnen und Schweizer älter wird als diese Durchschnittswerte. Dieses «Langlebigkeitsrisiko» gilt es bei der Berechnung seines künftigen Vermögensverbrauchs zu berücksichtigen.

► Lücke zwischen Einkünften und Ausgaben

Die Auflistung aller Einkünfte sowie Ausgaben zeigt, ob sich nach der Pensionierung eine Einkommenslücke auftritt. Sie sollte spätestens mit etwa 50 Jahren ein erstes Mal erstellt werden. Denn eine allfällige Lücke zu schliessen, braucht Zeit und erfordert grosse Sparanstrengungen.

Vermögensbedarf bei der Frühpensionierung

Benötigtes Vermögen, um die Einkommenslücke während 20 Jahren zu schliessen (in Franken)

| Monatliche Einkommenslücke (in Franken) | Rendite* | | | | |
|---|----------|---------|---------|---------|---------|
| | 1% | 2% | 3% | 4% | 5% |
| 1000 | 217400 | 197700 | 180300 | 165000 | 151500 |
| 2000 | 434900 | 395300 | 360600 | 330000 | 303100 |
| 3000 | 652300 | 593000 | 540900 | 495100 | 454600 |
| 4000 | 869800 | 790700 | 721200 | 660100 | 606100 |
| 5000 | 1087200 | 988400 | 901600 | 825100 | 757600 |
| 6000 | 1304600 | 1186000 | 1081900 | 990100 | 909200 |
| 7000 | 1522100 | 1383700 | 1262200 | 1155200 | 1060700 |

*RENDITE AUF DEM VERMÖGEN, DAS NACH DEN EINKOMMENSGRENZEN ANGELIEGT BLEIBT

QUELLE: EIGENE BERECHNUNG

Bleiben nur noch wenige Jahre bis zur Pensionierung, ist es meist zu spät dafür.

In aller Regel ist ein selbst ersparter Kapitalstock erforderlich, der Erträge abwirft und den man zur Finanzierung der Einkommenslücke zwischen Renteneinkommen und Lebenshaltungskosten bei-

ziehen kann. Basis dazu ist die gebundene Vorsorge über die Säule 3a, die über die Jahre angepasst wurde und erst noch die Einkommensteuern gemindert hat. Derzeit dürfen Arbeitnehmende mit Pensionskasse bis zu 6768 Franken pro Jahr einzahlen; bei AHV-Pflichtigen ohne Pen-

GELDFRAGE BEN LOFTHOUSE

«Finanzwerte wie Axa bieten hohe Renditen»

Gute Dividendenzahler sind gefragt – wie stellen Sie es an, dass Sie keine Aktien zu überhöhten Kursen kaufen?

Ben Lofthouse: An den Märkten gibt es zahlreiche interessante Dividendenwerte. Im Pharmasektor sind attraktive, gut gesicherte Dividenden zu haben, und die Bewertungen dieser Titel sind wesentlich niedriger als die von Basiskonsumwerten mit ganz ähnlichen Charakteristika. Roche und Novartis werben beide eine Dividendenrendite von gut 3,5 Prozent oder darüber ab. Auch Finanzwerte bieten hohe Renditen. So liegen die Dividendenrenditen von Münchener Rück und Axa, um nur zwei Namen zu nennen, bei über 5 Prozent, und es handelt sich dabei um gut kapitalisierte Unternehmen. Attraktiv ist auch der Telekommunikationssektor. Unternehmen wie Telenor, Deutsche Telekom und Vodafone warten mit Dividendenrenditen von mehr als 4 Prozent auf. Diese Branchen sind in den letzten Jahren trotz dem dramatischen Rückgang der Zinsen und Anleihenrenditen allesamt nicht besonders gut gelaufen.

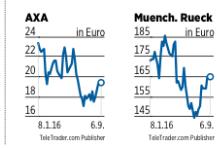
Die meisten Unternehmen schütten nur einmal im Jahr eine Dividende aus – warum eigentlich nicht öfter?

Amerikanische Unternehmen schütten in jedem Quartal Dividenden aus, britische Unternehmen zweimal jährlich. In Kontinentaleuropa haben sich die Unternehmen in der Vergangenheit meist auf eine Zahlung pro Jahr beschränkt. Es gibt jedoch auch Fälle, in denen auf einen anderen Rhythmus umgestellt wird. Der Grund, warum ein Unternehmen vielleicht nur einmal im Jahr ausschüttet, liegt darin, dass die Dividende für das jeweils abgelaufene Jahr festgesetzt wird, also auf Basis der Jahresabschlüsse. Traditionell wird die Dividende von der Unternehmensleitung am Ende des Geschäftsjahrs beschlossen, wenn die Gewinnzahlen für das abgelaufene Jahr vorliegen.

Wäre es nicht besser, wenn die Dividenden aus dem freien Cashflow bezahlt würden? Dividenden sollen nachhaltig sein sowie auf dem gegenwärtigen und zukünftigen



Ben Lofthouse
Fundmanager
Global Equity
Income,
Henderson Global Investors



► REALES RENTENEINTRITTSALTER IN ANDEREN LÄNDERN

59
Frankreich61
Österreich61
Italien62
Deutschland63
Niederlande64
Irland

► CHECKLISTE

Folgende Fragen gilt es im Hinblick auf das Rentenalter zu klären:

- Wann ist für mich der optimale **Zeitpunkt** für die Pensionierung?
- Strebe ich die **vorzeitige**, die ordentliche oder eine aufgeschobene Pensionierung an?
- Wie und wo möchte ich künftig **leben und wohnen**?
- Soll ich die **Hypothek** amortisieren?
- Wie sieht mein **Budget** (Einnahmen/Ausgaben) nach der Pensionierung aus?
- Wie kann ich eine allfällige **Einkommenslücke** decken?
- Soll ich mich **freiwillig** in die Pensionskasse einkaufen?
- Möchte ich die Rente oder das Kapital beziehen – oder eine **Mischform** daraus?
- Ab **wann** sollen AHV- und Pensionskassenrenten fliessen?
- Ist der geplante Bezug von **PK-Kapital, Säule 3a** und Freizügigkeit optimal gestaffelt?

sionskasse sind es 20 Prozent des Erwerbs-
einkommens, maximal 33'840 Franken pro Jahr. Einlagen in die Säule 3a dürfen voluminös vom steuerbaren Einkommen in Abzug gebracht werden. Bei der Auszahlung wird die Kapitalleistung beim Bund und in allen Kantonen separat vom übrigen Einkommen zu einem Vorzugs-
satz besteuert.

► Einzahlungen in die Säule 3a und die Pensionskasse

Da die Auszahlung abhängig von der Höhe des Kapitals progressiv belastet wird, lohnt es sich, beizeiten mehrere 3a-Konten einzurichten. Sinnvoll sind bis zu fünf 3a-Konten oder Vorsorgepoli-
cien, die man ab Alter 59 (Frauen) bezie-
hungswise 60 (Männer) dann gestaffelt über die fünf Jahre auflösen kann. So spart man leicht Tausende, wenn nicht Zehn-
tausende Franken an Steuern, weil be-
spieleweise fünfmal 20'000 Franken beim

Bund und in den meisten Kantonen deut-
lich weniger Steuern auslösen als einmal 100'000 Franken.

Auch freiwillige Einzahlungen in die Pensionskasse können eine sinnvolle Opti-
on sein. Steuerlich werden sie weitge-
hend gleich behandelt wie Einlagen in die Säule 3a: Die Einzahlungen dürfen direkt vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden, das Vorsorgekapital selbst sowie die Erträge daraus bleiben während der Ansparphase steuerfrei. Beim Bezug han-
gen dagegen die Wahl zwischen einer ein-
maligen Kapitalleistung oder einer lebens-
langen Rente. Der Kapitalbezug wird ana-
log zur Säule 3a einmalig zu einem Vor-
zugsatz besteuert. Die Rente dagegen ist zu 100 Prozent zusammen mit dem übrigen
Einkommen steuerpflichtig. Ob Rente oder Kapital die bessere Option sind, hängt von den persönlichen Bedürfnissen ab. Oft ist eine Kombination aus Rente und Kapital die beste Lösung (siehe «Handelszeit-
ung» Nr. 13 vom 31. März 2016).

Eine ähnliche Funktion können ge-
mischte Lebensversicherungen erfüllen,

deren Sparanteil ab Alter 60 steuerfrei zur Auszahlung kommt. Ihre Rendite ist aller-
dings im heutigen Zinsumfeld so schlecht,
dass sie sich nur im Ausnahmefall als Alternative anbieten. Dasselbe gilt für Lebrentenversicherungen, deren Renten-
zahlungen erst noch zu 40 Prozent steuer-
pflichtig sind.

Darüber hinaus kann sich ein Fonds-
sparplan mit einem Mix aus Aktien und Obligationen eignen, um das langfristige
Sparziel zu erreichen. Wegen ihrer tiefen
Gebühren eignen sich speziell börsen-
kotierte Indexfonds (ETF), die statistisch
gesehen eher besser rentieren als aktiv ver-
waltete Fonds.

► Liquiditätsreserve einplanen

Wo neben den Renten keine zusätz-
lichen Einnahmen vorhanden sind, muss
auch ein gewisser Vermögensverbrauch
ins Auge gefasst werden. Denn die Zins-
erträge und Dividenden reichen meist

nicht aus, um die verbleibende Einkom-
menslücke zu decken. So muss auch die
Substanz angeknabbert werden: Dabei
solte man aber genau prüfen, in welcher
Reihenfolge man sein Sparkonto bezie-
hungsweise seine Fonds-, Aktien- und
Obligationenbestände auflost.

Eine gesunde Liquiditätsreserve sollte
man zur Sicherheit auf jeden Fall behal-
ten, auch wenn die Zinsen derzeit höchst
bescheiden sind. Aktien und Aktienfonds
haben den Vorteil, dass ihr Wertzuwachs
sehr stark schwanken, wie die letzten
Börsenjahre gezeigt haben. Da im Alter
vielleicht nicht mehr genügend Zeit
bleibt, um Verluste auszusätzen, empfiehlt
sich mit zunehmendem Alter ein schritt-
weiser Abbau der Aktienbestände.

Obligationen und Oblifonds sind da-
gegen vergleichsweise stabil. Dafür muss
der Zinsertrag voll versteuert werden.
Da nach der Pensionierung das Einkom-
men tendenziell sinkt, ist dies allerdings
nicht so schlimm, weil die Steuerprogres-
sion abnimmt. Obligationen können also
sehr gut als «sicherne Reserve» für Krank-
heit oder Pflegeheim in späteren Jahren
dienen.

Ein ähnlicher Zielkonflikt besteht auch
bei der Frage, wie stark man die Hypothek
auf sein Haus oder seine Eigentumswohn-
ung abbauen soll. Zahlt man seine
Schulden ab, so verringert sich zwar die
monatliche Belastung beim Wohnen, auf
der anderen Seite steigen die Steuern. In
der Regel lohnt sich das Abzahlen, solan-
ge eine genügend grosse Liquiditätsre-
serve verbleibt. Als gute Faustregel hat
sich bewährt, die Schulden mindestens
auf den Eigenwert der Liegenschaft
zu reduzieren, nach Möglichkeit mehr.

Auch den Umzug von grossen Ein-
familienhäusern in eine kleinere Eigentums-
wohnung ist eine Option. Die monat-
lichen Fixkosten sinken dadurch meist.
Viele ältere Menschen nutzen deshalb die
Jahre nach der Pensionierung, um in eine
kleinere und pflegeleichtere Eigentums-
wohnung in Stadt Nähe umzuziehen.

NEBENWERTE ROMANDE ENERGIE

Stabiles Netz, günstiger Strom

Romande Energie ist der grösste
Stromverteiler in der Westschweiz.

Über die Tochtergesellschaft
Romande Energie Commerce werden
über 388'000 Endkunden und
rund 270 Gemeinden in den Kantonen
Waadt, Wallis, Genf und
Freiburg mit elektrischem Strom
beliefernt. Das Unternehmen

beschäftigt gut 750 Ange-
stelle, der Hauptsitz ist
in Morges am Genfersee.

Die Aktien der Romande
Energie Holding SA wer-
den an der Schweizer Börse
SIX gehandelt. Das Unternehmen

ist an anderen Gesellschaften des
Energiesektors beteiligt. Die Mehr-

zahl der Aktien wird von öffent-
lich-rechtlichen Körperschaften
aus dem Kanton Waadt gehalten.

Romande Energie erzeugt, handelt
und verteilt elektrischen Strom
und andere Energieformen. Das

Unternehmen führt vier

9,3%
Performance
seit 1.1.2012

Geschäftsfelder: Energieerzeu-
gung, Netzwerke, Marketing und
Energy Services. Der wichtige

Geschäftsbereich Netze ist regu-
liert und daher von der ange-
spannten Lage auf dem Strom-
markt nicht betroffen. Im Ge-
schäftsfeld **Energieerzeugung** ist

Romande Energie an anderen
Stromkonzernen beteiligt,
namentlich über die EOS

Holding AG am Stromkon-
zern Alpiq zu rund 9,5 Pro-
zent und am Kraftwerkssbe-

treiber Forces Motrices Hon-

grin-Léman. Wegen der Angst vor

weiteren Abschreibern aus der

Alpiq-Beteiligung scheinen das

dominante Netzgeschäft und der

günstige Stromeinkauf über den

Markt in den Hintergrund getreten

zu sein. Die Dividendenrendite
von 3,1 Prozent ist ansprechend.

Romande Energie

Aktienkurs (in Franken)



Kurs am 5.9.2016 (in Franken)

1047.00

Kursentwicklung seit 1.1.2012 (in Prozent)

9,3

52-Wochen-Hoch (in Franken)

1115.00

52-Wochen-Tief (in Franken)

892.00

Marktkapitalisierung (in Millionen Franken)

1202.61

Dividendenrendite (in Prozent)*

3,15

Kurs-Buch-Verhältnis (KBV)*

0,6

Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)*

15

SCHÄTZUNG 2016: RESEARCH PARTNERS, QUELLE: INTERACTIVE DATA

► Fazit

Unsere Empfehlung ist «Kaufen» mit
gegen vergleichsweise stabil. Dafür muss
der Zinsertrag voll versteuert werden.
Da nach der Pensionierung das Einkom-
men tendenziell sinkt, ist dies allerdings
nicht so schlimm, weil die Steuerprogres-

Rating

★★★

Bergkristall

★ Löwenzahn

★★★

Edelweiss

★ Kieselstein